

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

N. 122

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 17. Oktober.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 16. Oktober (F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht

Die geistige Kampftätigkeit der Artillerien in den letzten Tagen der an den Fronten. Größere Artilleriekämpfe fanden nicht statt; Erkundungsschüsse der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nordöstlich der Mühle von Banchere kürzlich gewonnenen Stellungen. Mehrere Erkundungsschüsse verliefen für uns günstig; westlich der Snippe holten sächsische Schützen, westlich der Maas bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen. Die Feuertätigkeit an der Nordfront am Abend war lebhafter als in letzter Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Katten auf Desel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in Besitz des Hauptteils der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgestellten russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden. Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile über den nach Moon führenden Damm zu entkommen vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Orissar am Strand von Desel wirkten von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit. Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, untergekauft wurden die Zahl noch erhöhten. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Panzer und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungsgruppen, die unter vorzüglicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten. Im Nigaischen Meerbusen sind die Inseln Jund und Abre von uns besetzt worden. An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front

In der Strumacene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.

Berlin, 15. Okt. (F. B. Amtlich.) Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Meer und Flotte gemeinsam ausgeführte Besetzung der Insel Desel wird hinsichtlich der Seestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben:

Zur Landung eines Armeeteiles auf Desel wurde bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter dem Befehl des Vizeadmirals Erhard Schmidt die russischen Besatzungen in der Taggabucht und Söla-Sund unter Feuer genommen und schnell niedergelassen. Gleichzeitig wurde von Torpedobootsflotten und Motorbooten ein Vortrupp überlaufend an Land geworfen. Jenem folgten bald weitere, auf Transportdampfern herangeführte Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen war. Zur Unterstützung der Landung in der Taggabucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Besatzungen auf Zerstörer und bei Kilkend unter Feuer genommen. Um sieben Uhr morgens waren auch am Kamerort die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fall der Küstenbatterien auf Söla-Ort und nach dem Fall der Strandbatterien

von Kap Poffri auf der Insel Dagö niedergelassen. Die Durchfahrt durch den Söla-Sund zwischen Dagö und Desel wurde erzwingen. Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer des Kassar-Biel und trieben russische Zerstörer gegen den Moon-Sund zurück. Zur schnellen Einleitung unserer Erfolge haben neben U-Booten und der Flugabwehr die Minen- und Räumverbände hervorragend beigetragen. Ihnen ist zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minenfelder geschaffen worden ist. Am 14. Oktober entwickelten sich im Kassar-Biel erneut für uns erfolgreich verlaufene Gefechte, bei denen die russischen Streitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hierbei wurde der große russische Torpedobootszerstörer „Grom“ genommen und acht Mann seiner Besatzung gefangen.

Berlin, 16. Okt. (F. B. Amtlich.) Wir erfahren von ausländischer Stelle: Der amtliche russische Bericht vom 14. Oktober meldet den Verlust von einem deutschen kleinen Kreuzer und vier Torpedobooten. Wie aus dem deutschen Bericht hervorgeht, war bis zum 16. Oktober kein, außer zwei zum Minenjagen bestimmten Fischdampfern, an der Unternehmung gegen Desel beteiligtes Kriegsfahrzeug verloren gegangen. Dagegen ist ein kleiner Transportdampfer auf eine Mine geraten. Mannschattsverluste sind hierbei nicht eingetreten. Ebenso wenig zutreffend ist der im amtlichen russischen Bericht vom 16. Oktober gemeldete Verlust zweier deutscher Torpedobooten im Kassar-Biel. Der von uns genommene Zerstörer „Grom“ ist bei unseren Einbringungsarbeiten gesunken und gesunken.

Wb Stockholm, 14. Okt. Die Landung der Deutschen auf Dagö und Desel erregt in Schweden das größte Aufsehen. Schon gestern Abend, als die Nachricht aus Petersburg eintraf, behandelten die Blätter das Ereignis in eingehenden Aufzügen. „Aftonbladet“ nennt den deutschen Vortrupp einen außergewöhnlich genialen Schachzug. Die heutigen Morgenblätter bringen gleichfalls ausführliche Besprechungen. Der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“ weist zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die die Deutschen zu überwinden hatten, um landen zu können, und schreibt dann: In dem Augenblick, da die Deutschen auf Dagö und Desel Fuß gefaßt haben, ist die russische Gewalt nach zwei Jahrhunderten wieder von der Ostsee abgesperrt. Das Fenster, das Peter der Große durch Besetzung Karls XII von Schweden für Rußland nach dem Baltischen Meere hin öffnete, ist wieder verstopft worden.

Genf, 15. Okt. In den Ländern der Entente rief die Nachricht von der Landung der Deutschen auf Desel und Dagö offensichtlich starken Eindruck hervor. Von den italienischen Blättern spricht „Corriere della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russischen Flotte gelingen sein möge, sich rechtzeitig aus dem Golf von Nigra zurückzuziehen. Der militärische Mitarbeiter des Blattes hält die Offensive der deutschen Truppen auf Petersburg immerhin wegen der vorgerückten Jahreszeit für wenig wahrscheinlich, dagegen sehr wohl für möglich, daß die Deutschen sich des Hafens von Reval als Stützpunkt für zukünftige Operationen bemächtigen wollen.

Stockholm, 15. Okt. (F. B. Amtlich.) Meldung des Vertreters des Wolff-Bureaus. Soeben aus Petersburg eingetroffene Meldungen bestätigen die auch von der „Nowoje Wremja“ gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der soeben von den deutschen Truppen besetzten Insel Desel unter englischer Leitung stehen.

Berlin, 16. Okt. Ueber die Landung der deutschen Truppen auf Desel wird gemeldet: In einem glänzenden Bericht an der amtlichen Mitteilung über die Landung wird gesagt, daß die Deutschen seit langem dieses Unternehmen vorbereitet hätten. Ohne Zweifel sei die Landung mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Die Wegnahme von Desel beraubt die Russen ihrer bisher vorherrschenden Stellung in der Nigaischen Bucht. An der Landung der Deutschen haben nach einer Mitteilung des russischen Marineministers 8 Großkampfschiffe, 12 leichte Kreuzer, 40 Torpedobooten und 30 Minenjäger teilgenommen.

Kopenhagen, 16. Okt. Nach Petersburger Berichten hat die Besetzung der Inseln Desel und Dagö in Petersburg einen niederschmetternden Eindruck gemacht. In der Bevölkerung steigert sich die Erbitterung gegen die Regierung in Wort und Tat. Ein erbitterter Kampf tobt zwischen den bürgerlichen Parteien und den Bolschewiki. Vor der englischen Botschaft und dem Winterpalaste fanden Kundgebungen gegen die Regierung und gegen England statt. Vor der englischen Botschaft hielt ein Redner eine äußerst englandfeindliche Rede, worin er die sogenannte Meeresherrschaft der englischen Verbündeten mit Spott und Hohn bedachte. Die Regierung ließ Truppen einschreiten; es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Stockholm, 16. Okt. In Reval rief die Nachricht von der Besetzung der Insel Desel und Dagö große Unruhe unter den russischen Beamten hervor. Die estnische Bevölkerung, vornehmlich die aus Esten bestehende Arbeiterschaft, fühlte sich jedoch nicht beunruhigt. Die Revaler Arbeiterschaft nahm mit überwältigender Mehrheit einen Beschluß an, nach dem der Räumungsbefehl der vorläufigen Regierung nicht befolgt werden soll.

Ereignisse zur See.

Berlin, 14. Okt. (F. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 16.000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Staheldraht und Del für Le Havre geladen hatte.

Berlin, 15. Okt. (F. B. Amtlich.) Neuerdings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Landdampfer „Binena“, der als U-Boot-falle fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege von England nach Le Havre angetroffen wurde und anscheinend Munition geladen hatte, ferner die französische Segler „La Martine“ mit Salzischen nach Frankreich und „Aczen Both“.

Berlin, 16. Okt. (F. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge: „U. 39“, unter seinem in den Kriegsjahren hervorragend bewährten Kommandanten Kapitänleutnant Forstmann, versenkte unter anderen Erfolgen vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über 20.000 B.-M.-T., und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Normanton“ (3882 Tonnen), „Mistral“ (3847 Tonnen), „Almora“ (4985 Tonnen), Dampfer „Gisolan Mann“ (3555 Tonnen). Die innerhalb drei Tagen vernichteten Schiffe hatten zusammen 31.500 Tonnen Kohle als Ladung. Davon waren mehr als 26.000 Tonnen für den Winterbedarf Italiens bestimmt.

Paris, 15. Okt. (F. B.) Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Medie“, der als Begleitschiff fuhr, wurde im westlichen Mittelmeer torpediert. Die Explosion eines Torpedos verursachte eine Explosion der Munition, die im Schiffsraum untergebracht war. Der Dampfer sank in wenigen Minuten. Er hatte 559 Passagiere an Bord, darunter Abteilungen von Algeriern, Soldaten und eingeborenen Arbeitern, Gefangene und 67 Mann Besatzung. Vermißt werden 250 Mann.

London, 15. Okt. (F. B.) Die Admiralität gibt bekannt: Das Minenräumschiff „Beogonia“, das bedeutend überfällig ist, muß als mit Mannschaften verloren betrachtet werden. Der bewaffnete Hilfskreuzer „Champagne“ ist torpediert worden und gesunken; 5 Offiziere und 51 Mann sind umgekommen.

Athen, 16. Okt. (F. B.) Reutermeldung. Der italienische Dampfer „Daria“ mit den griechischen Konsuln aus der Türkei an Bord wurde von den Deutschen torpediert. 50 Überlebende wurden in Korfu gelandet, 120 in Italien. Man fürchtet, daß die griechischen Beamten umgekommen sind.

Unsere tapferen deutschen Flieger halten ständig Wacht an der deutschen Grenze, ja noch mehr, sie helfen an der Front und sie bedrohen das Innere

des feindlichen Landes. Ihnen gebührt ein großer Anteil an dem deutschen Siegeswerk. Und um wieviel größer muß die Dankbarkeit und die Ehrerbietung eines jeden Deutschen für die Krieger werden, wenn er sich vor Augen hält, welche ungeheuren Gefahren diese ausgelegt sind. Und doch wagen sie sich immer wieder an den Kampf mit den zahlreichen Feinden, leben sie immer ihr Leben ein, um sich und uns das Vaterland zu erhalten. Wir wollen aber nicht nur andere für uns arbeiten lassen, sondern teilhaben an der Sorge um die Erhaltung unseres Vaterlandes. Die 7. Kriegsanleihe steht vor der Tür. Da ist es wohl Pflicht eines jeden Deutschen, dem sein Vaterland lieb und wert ist, die Finanzen des Reiches zu unterstützen und dem Staate sein Geld zu leihen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 15. Okt. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Im Bereich der k. u. l. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Bei andauernd ungünstigem Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippachtale zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolge. Italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Wien, 16. Okt. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Auf der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist scheiterten italienische Einzelvorstöße. Auf dem Monte San Gabriele wurde das Vordringen feindlicher Abteilungen im Handgranatenkampf vereitelt.

Die Lage in Rußland.

Berlin, 16. Okt. Nach der „Rossischen Zeitung“ hat sich der Konflikt zwischen dem Zentralkomitee der russischen Dñestflotte und der einflussreichen Regierung neuerdings zugespitzt. Das Zentralkomitee hält an seinen Hauptforderungen fest, namentlich daran, die Einleitung von Friedensverhandlungen sofort vorzunehmen. Es hat beschlossen, mit der vorläufigen Regierung nicht mehr weiter zu verhandeln, sondern die Entscheidung dieser Sache den Arbeiter- und Soldatenräten Rußlands anheimzustellen.

Zu der am 29. Oktober in Paris stattfindenden Entente-Konferenz reisen außer Terefschikow als Regierungsvertreter und Terefski als Vertreter des Vorparlaments, noch General Alexejew als Delegierter der Armee nach Paris. Vor Terefschikows Abreise findet, wie mitgeteilt wird, im Hauptquartier eine Konferenz zwischen ihm und den Militärratsmitgliedern statt. General Alexejew erklärte nach einer italienischen Blätternachricht: Wenn im Augenblick des Zusammentretens der Konferenz die Lage Rußlands nicht derartig sei, daß sie den Alliierten Vertrauen einflöße, so sei es besser, daß die Regierung ihn garnicht nach Paris schicke. Seiner Meinung nach wird sich die Konferenz von der Schwäche Rußlands vollkommen überzeugen.

Petersburg, 16. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Blätter veröffentlichen einen amtlichen Bericht über die Unterdrückung der Meuterei russischer Soldaten an der französischen Front, die infolge der maxi-

mischen Propaganda ausgebrochen war. Acht Empörer wurden getötet, 44 verwundet.

Basel, 15. Okt. In der „Daily News“ gibt Oberst Murray einen strategischen Rück- und Ausblick. Darin heißt es: Zu Beginn des vierten Kriegsjahres ist die Herrschaft des Feindes über ganz Mittel- und Osteuropa intakt. Im Westen stützt er sich jetzt auf die Rheingrenze, während er in Nordfrankreich alle Zugänge zu dieser großen Wasserstraße besetzt hält. Die Hindenburg-Linie ist ungebrochen, Belgien und Luxemburg liegen unter den Füßen des Eroberers. Im Osten haben die Deutschen eine fortlaufende Verteidigungslinie, die sich über 800 Meilen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt. Rumänien ist in zwei Hälften zerfallen worden, und die an Korn und Öl reiche Walachei ist den Deutschen ausgeliefert. Die mächtige Wasserstraße der Donau wird von der Quelle bis zur Mündung vom Feinde beherrscht. Der Verfasser erörtert darauf den Vorteil der inneren Linie, der es Deutschland ermöglichte, mit geringerer Truppenzahl eine überlegene Kraft an jeder Stelle zu entsenden, wo ein entscheidender Schlag drohe, und schreibt dann weiter: Deshalb muß unsere Kräfteüberlegenheit größer sein als diejenige, die die Alliierten bisher ins Feld geführt haben. Wir müssen zusehen, nicht allein in Flandern, sondern mit gleichzeitiger Wirkung auf der ganzen Linie der Landblockade, auf der West- und Ostfront und mit derart überwältigender Kraft, daß des Feindes Stärke an jedem angegriffenen Punkt verhältnismäßig schwach sein wird. Das wird möglich sein, wenn die amerikanischen Truppen an der Seite der französischen Truppen stehen werden und das Gleichgewicht des russischen Meeres wiederhergestellt ist. Was notwendig ist, ist die Beschleunigung der Anstrengungen. Die Ergebnisse des Sommerfeldzuges sind auf unserer eigenen Front trotz der taktischen Erfolge in Flandern hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Das dient uns als Lehre, uns eines unwiderstehlichen Optimismus zu enthalten, der nur in Enttäuschung enden kann. Nach dem Rückzug der Deutschen an der Somme wurde beabsichtigt, die Planken der Hindenburg-Linie anzugreifen und den Feind aus seinen neuen Stellungen zu vertreiben, bevor er Zeit hatte, sie zu befestigen. Am 9. April eröffnete Daig seinen Frühjahrsfeldzug durch Eroberung des Vimerrüdens, aber die französische Mitwirkung trat nicht vor dem 16. ein und war dann wirkungslos. Im ersten Anlauf ihres tapferen Vorgehens gewannen die Franzosen auf dem Dammweg Fuß, aber es mißglückte ihnen, ins Tal der Mülle hinabzusteigen. Petain, der Rivelle erregte, beschloß, den Gewinn zu halten, aber nicht weiter vorzugehen, bis die Verstärkungen aus Amerika angekommen sind. Diese traglose weise Entscheidung war Daigs Blau um, der nun beschloß, seinen Angriff von der Hindenburg-Linie nach Flandern zu verlegen. Der Planwechsel war jedoch nicht ohne Nachteile, wertvolle Zeit wurde in der besten Kampfperiode des Jahres verloren und es war unmöglich, die Defensive vor dem letzten Juli zu erneuern.

g. K. Schweizer Grenze, 15. Okt. Laut „Neue Zürch. Ztg.“ meldet Reuter aus Washington: Der Staatssekretär des Kriegsministeriums teilt mit, daß die Zahl der Mannschaften der neuen nationalen Armee, die gegenwärtig in festen Übungslagern ausgebildet wird, 431 180 beträgt.

g. K. Schweizer Grenze, 16. Oktober. Nach Basler Nachrichten meldet die „Morning Post“, daß die englischen Nordseehäfen seit Freitag mitternacht gesperrt sind.

Politische Rundschau.

München, 14. Okt. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung erklärte Abg. Dr. Güttherr (Fortfchr. Volksp.) bei der Besprechung der allgemeinen politischen Lage, er und die Mehr-

heit der liberalen Fraktion hielten die Friedensresolution des Reichstags für nicht zeitgemäß und nicht erfolgreich. Die Friedensnote des Papstes sei zu begrüßen. Angesichts der Haltung der Feinde sei es Zeit, in dem Friedensgerede Einhalt zu tun. Einen Deutschland schädigenden Verzichtsfriede wolle niemand, von einer Rückgabe deutscher Gebiete könne keine Rede sein. Der Abrüstungsgedanke könne bei dem Verhalten der Gegner in absehbarer Zeit nicht zur Wirklichkeit werden. Der Redner hofft eine mit der Zeit immer stärker werdende Wirkung des U-Bootkrieges auf England. Die Politik dürfe nicht ins Meer getragen werden, auch nicht von der Vaterlandspartei. Im ähnlichen Sinne äußerten sich die Liberalen Dr. v. Casselmann und Dr. Dirr. Abg. Speck (Ztr.) führt aus: Die Friedensresolution des Reichstags war von gutem Willen erzeugt, der Erfolg hat aber der Absicht nicht entsprochen, sie hat im Ausland geschadet, im Innern die Geschlossenheit nicht gebracht. Doch in der jetzigen Kampf um diese Frage erst recht nicht angezeigt. Die Art der Geschäftsführung im Reich findet im Volke kein Vertrauen.

Konstantinopel, 15. Okt. (W. T. B.) Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr 40 Minuten vormittags hier eingetroffen. Der Bahnhof war in den Farben der verbündeten Länder reich besetzt und mit kostbaren Teppichen belegt. Um 10 1/2 Uhr traf der Sultan am Bahnhof ein, gefolgt vom Thronfolger und seinem Hofstaat. Er erwartete am Ende des Bahnsteiges seinen hohen Gast. Unter lebhaften Ausrufen: „Lebe der Kaiser, es lebe der Sultan!“ fuhr der Hofzug um 11 Uhr 40 Minuten in die Halle ein, während Geschießsalut gelöst wurde und eine Militärkapelle die deutsche Nationalhymne spielte. Beide Monarchen begrüßten einander äußerst herzlich. Der Kaiser schritt darauf an der Seite des Sultans die auf dem Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie, die Stahlhelme trug, ab und nahm die Vorstellung der verschiedenen Persönlichkeiten entgegen, mit denen er herzliche Worte wechselte. Namentlich mit dem Großwesir und dem Abbede unterhielt sich Kaiser Wilhelm längere Zeit. Sodann schritt der Kaiserliche Hof dem Ausgange zu. Auf den mit Blattsplanzen geschmückten Stufen zum Wagen reichten ihm türkische Mädchen Blumensträuße, für die der Kaiser herzlich dankte. Der Kaiser bestieg nun mit dem Sultan den Galawagen, in dem ihm gegenüber der Vizegenerallstabschef Enver Pascha Platz nahm, und hielt unter begeisterten Kundgebungen einer ungeheuren Menschenmenge seinen Einzug in die Stadt. Die Straßen waren mit Blumen besät, die dem hohen Hofgekreut waren. Jedes Gebäude war festlich geschmückt. Drei Triumphbögen kennzeichneten den Weg, den der Wagen des Kaisers nahm. Über die Karakör-Brücke und Thophaneistraße ging die Fahrt nach dem Yıldız-Palast. Böglinge aller Schulen hatten zu beiden Seiten des Weges Auffstellung genommen. Gleich nach der Ankunft des Hofzuges richtete der Bürgermeister von Konstantinopel an den Oberbürgermeister von Berlin eine Depesche, in der er die glückliche Ankunft des Kaisers mitteilte und zugleich herzliche Grüße beifügte. Am Nachmittag fuhr der deutsche Kaiser von Konstantinopel auf einem kleinen Dampfer nach Thera pia, wo er den Friedhof im Park unserer dortigen Botschaft besuchte, auf dem unter anderen in der Türkei gefallenen Deutschen auch Generalfeldmarschall von der Goltz bestattet ist.

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

70]

(Nachdruck verboten.)

Leutershausen hatte das ganze schwere „Belastungsmaterial“ sofort verbrannt, den Leuten, mit denen er seine unfauberen Geschäfte betrieb, nie seinen Namen genannt, den Chauffeur immer zurückgelassen, wer sollte ihm da glauben, daß er, ein gewiegener Kaufmann, unter einem Zwange gehandelt hatte? Das war zuviel verlangt! Krank hatte ihn der Prozeß gemacht, mit seinen Nerven war er heillos herunter und nun sah er hier im Wartezimmer der Frau des Försters und dem armen Kinde gegenüber, wegen dem der Vater vom Wege der Pflicht abgelenkt war! Immer wieder glitt sein Blick zu den Beiden hinüber, der Anblick tat weh! Die verhärmte Frau und der kleine Krüppel! Daß böshäusliche Bemerkungen über den „feinen“ Herrn an sein Ohr schlugen, hörte er kaum! Einer Familie, die so schon schwer genug vom Schicksal geprüft wurde, hatte er den letzten Stoß gegeben! Vielleicht taumelte der Mann und Vater jetzt in den Abgrund — und riß seine Familie mit! Der Förster war feiner, dem man mit Geld und guten Worten Vergessen predigen konnte, das hatte er auf den ersten Blick erkannt! Der würde eine Unterstützung von ihm entrüstet zurückweisen! Ein Mann, den sein Fehltritt, auch wenn er gerichtlich nicht zu ahnden war, fast auf die Totenbahn geworfen, der schloß keine Vergleiche mit dem bishigen Leben. Solche Leute ertragen die Schande nicht! ... Nun sah er hier wie auf Kohlen und noch immer wurde der Förster von den Richtern ver-

nommen! Und als er hörte, daß eine Pause angeordnet worden war, hatte er mit seinem Chauffeur den Wartesaal schnell verlassen und war erst wieder gekommen zehn Minuten nach eins. Als Hauptzeuge war er des Glaubens gewesen, sofort hineingerufen zu werden, nun begann die Qual von neuem. Unruhig sah die Frau mit dem Kinde an, wuschte sich aller Augenblicke die Tränen aus den Augen, ein und der andere Beuge trat an sie heran und sprach ihr Mut zu. Er hätte es selbst so gern getan, traute sich's aber nicht mehr, nach dem er vorhin, als er ihr gesagt, daß er der Wahrheit die Ehre geben werde, als Antwort nur einen trostlosen Blick bekommen. Und der kleine Krüppel wurde unruhig, fing an zu weinen, verlangte nach dem Vater und wollte nach Hause. Da hielt er's nicht länger mehr in dem Wartezimmer aus, er stürzte in den Korridor hinaus und lief dem Oberförster, der mit Lüderitz zusammenstand, in die Arme.

Wie es kam, wußte er selbst nicht, er stellte sich vor. Aber Reinbrecht drehte ihm kühl den Rücken zu und sagte:

„Kommen Sie, Lüderitz, wir wollen auf und ab gehen!“

Flammende Rote schoß Leutershausen ins Gesicht! Also das durfte man ihm zu bieten wagen! Und da öffnete sich gerade die Tür zum Zimmer 9, der Gerichtsdienster rief den Oberförster herein.

Lüderitz lehnte mit verschränkten Armen an der Wand und zauselte sich seinen schneeweiß gewordenen Vollbart. Wenn er den Großstadtlämmel doch einmal in seinem schönen, grünen Walde erwischte, wollte er dem aber das Leder verschlucken! Nun sah ihn der Kerl noch so albern

an. Da war's vorbei mit der Ruhe des alten Försters.

„Ja, nun ist Ihnen wohl übel zumute“, brummte er wütend.

Was der Förster sagte, war ihm einerlei, er hatte einen Anknüpfungspunkt gefunden.

„Ich werde Herrn Enrich schon durch mein Zeugnis herausreißen, und wenn ich auch selbst da drin eingesperrt werde!“

Ganz erleichtert sagte es der Fabrikant, nun hatte er doch wenigstens einen Menschen gefunden, mit dem er sich die ärgste Last vom Herzen runterreden konnte!

„Auf einmal?“

Es klang schon etwas freundlicher.

„Es wird Herrn Enrich nichts passieren, verlassen Sie sich drauf!“

„So-o? Nichts passieren? Mann, haben Sie 'ne Ahnung! Ih's vielleicht nicht genug, was mein armer Kollege schon durch Sie gelitten? Se ... Und dann ist auch noch die Forstbehörde da, an die haben Sie wohl gar nicht gedacht?“

Da senkte Leutershausen den Kopf und schwieg lange. Schließlich sagte er stöhnend:

„Ich wage es ja kaum auszusprechen ... aber wie ich gehört habe, danken Sie Herrn Enrich Ihr Leben ... Verstehen Sie mich, bitte, nicht falsch ... Im Grunde genommen bin ich doch an dem ganzen Unglück schuld ... Also, wenn Ihrem Kollegen etwas passiert, möchte ich nicht vergessen werden ...“

„Siehe da!“

Der Fabrikant stugte, wußte nicht, wie die Worte gemeint waren, er wandte sich verlegen herum, um ja nicht Lüderitz zu fräntken.

(Fortsetzung folgt.)

Warschau, 15. Okt. (W. B.) An den Generalgouverneur General der Infanterie von Bielefeld heute folgendes Telegramm eingetroffen: In Uebereinstimmung mit meinem erlauchten Bundesgenossen, Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich, apostolischer König von Ungarn, sehe ich mich bewogen, im Sinne des Artikels des Patentgesetzes vom 12. September 1917 den Erzbischof und Metropolit von Warschau von Skawski, den bisherigen Stadtpräsidenten von Warschau Fürsten von Lubomirski und den Großgrundbesitzer Josef von Dürrowski als Mitglieder des Regimentsrats im k. u. k. Reichsheere in ihr Amt einzusetzen und beauftrage Sie hiermit, diesen Akt gemeinsam mit dem k. u. k. Militärkommandanten Grafen Szepietowski vollziehen. Wilhelm I. R.

Metalle heraus!
Klavierflügel
sind entzerrt
aus dem Eisenmetall

zu 5 Mark 3 Mark Zuschlag			
von 5-10	8	"	"
" 10-15	13	"	"
" 15-25	20	"	"
" 25-35	30	"	"
" 35-45	40	"	"
usw.			

Die Regelung trifft nur Schnell- und Eilzüge; im Personenzugverkehr bleibt es beim alten. Hand in Hand damit gehen Neubestimmungen im Gepäckverkehr. Das für eine Person zulässige Gepäck darf in Folgezeit höchstens 50 Kilogramm wiegen. Ein Warten der Züge zwecks Gepäckumladung findet nicht mehr statt. Sehr fühlbar wird auch die Einschränkung in der Zugheizung sein, die nur noch 10-12 Grad betragen soll, statt bisher 12-15. Für kurze Strecken (Vorortverkehr) fällt sie

und bergl. zugehen lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Mitteilungen Nichterheben angehöriger portopflichtig sind und daß ihre Anbringung auf Feldpostkarten als ein Mißbrauch der Portofreiheit angesehen wird, der nach den Bestimmungen des Postgesetzes von den Postbehörden zu verfolgen und mit mindestens 3 Mk. zu bestrafen ist. Der gleichen Strafe setzen sich diejenigen aus - auch Militärpersonen, - welche bei Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheit betreffen, den Vermerk „Feldpost“ anwenden, denn die Portofreiheit soll nur der Abwicklung der persönlichen Beziehungen des zum Heeresdienst herangezogenen Staatsbürgers zugute kommen, nicht aber seinen geschäftlichen Interessen dienlich gemacht werden.

* Rüdelsheim, 17. Okt. Mit dem 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. R. R. A. in Kraft getreten, durch welche unter Aufhebung der bisher angeordneten Einzelbeschlagnahmen alle Weiden, Weidenstöcke (auf dem Stod und geschnitten), Weidenschienen und Weidenrinden beschlagnahmt werden. Eine Veräußerung und Viefierung von Weiden und Weidenstöcken ist nunmehr nur noch an amtliche Verkäufer ohne besonderen Freigabeschein sowie von diesen und Großhändlern auf Grund eines Freigabescheines, die Veräußerung und Viefierung von Weidenschienen nur auf Grund eines Freigabescheines, die Veräußerung und Viefierung von Weidenrinden ohne besonderen Freigabeschein an die Rinden-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, oder deren beauftragte Verkäufer gestattet. Bis zum 25. Oktober 1917 ist ferner die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt; nach diesem Tage nur auf Grund einer amtlichen Verarbeitungserlaubnis. Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind für bestimmte Mindestmengen vorgesehen. Unberührt durch das Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bleiben die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17. R. R. A. vom 1. April 1917 festgesetzten Höchstpreise sowie die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1600/3. 17. R. R. A. vom 15. Mai 1917 angeordnete Meldepflicht und Lagerbuchführung. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* Rüdelsheim, 17. Okt. Das Kriegsmuseum 1917 soll, wie von den mit seiner Herstellung betrauten Stellen versichert wird, besser ausfallen, wie das im Vorjahre erstmalig hergestellte. Bei der Herstellung des vorjährigen Kriegsmuseums hat man mancherlei Erfahrungen gemacht, die in diesem Jahre zweckentsprechend verwertet werden sollen. So ist man z. B. zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Streckung des Ruses mit Kohlrüben, wie sie im Vorjahre geübt worden ist, sich wenig bewährt hat und deshalb in diesem Winter nicht wieder erfolgen soll. Ob eine Streckung überhaupt angesichts der diesjährigen guten Beeren- und Obsterte nicht sein wird, läßt sich erst in einigen Wochen, wenn alles Obst erfaßt ist, beurteilen. Sollte sich dann herausstellen, daß es trotzdem erforderlich sein wird, zu Streckungsmitteln zu greifen, so sollen als solche lediglich Kohlrüben und Kürbisse Verwendung finden. Beide waren schon im Frieden als Streckmittel bei der Marmeladenherstellung gang und gäbe und haben sich in dieser Eigenschaft so gut bewährt, daß man auch in den Haushaltungen zu diesem Streckungsmittel schon damals gegriffen hat.

Johannisberg, 13. Okt. Die Gemeinde hat bei der jetzigen Kriegsanleihe 25 000 Mk. gezeichnet. Insgesamt hat die Gemeinde 85 000 Mk. gezeichnet. - Der in der Maschinenfabrik Johannisberg beschäftigte Gemeindevorsteher Theodor Meinde wurde mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Deßlich, 14. Okt. Hier wurde der Besideginn bis zum Montag, den 22. Okt., verschoben. Man führt den Grund der Spätlese hier unter allen Umständen durch, um eine recht vollkommene Reife der Trauben und die „Ebel“ zu bekommen. In anderen Rheingaugemartungen hat man die Lese früher angefangen und ist schon in der allgemeinen Lese. - Der Deßlicher Winzerverein hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 301.05 Mk. abgeschlossen. Der Abschluß besagt: Aktiva Kassenbestand 1009.80 Mk., Beteiligungen 10 Mk., laufende Rechnung 2468.15 Mk., Einnahmereste 1075.53 Mk., Immobilien 13 000 Mk., Mobilien 1500 Mk., Fässer 5150 Mark., zusammen 25294.48 Mk. Passiva Geschäftsanteile der Mitglieder 6 452.52 Mk., Reserverücklage 177 4.55 Mk., laufende Rechnung 13 760.36 Mk., zusammen 23 993.43 Mk. Der Verein hat 29 Mitglieder.

Aus Rheinhessen, 15. Okt. Nach zuverlässiger Information an zuständiger Stelle ist in diesem Jahre das Zuckern des Weins infolge der sehr vorgeschrittenen Reife der Trauben nicht gestattet. Damit ist auch von berufener Seite dem diesjährigen Wein das denkbar beste Zeugnis ausgestellt. Die Trauben weisen Mostgewichte auf, wie sie in den besten Weinjahren der letzten Jahrzehnte selten erreicht

Unseren verehrl. Abonnenten
gefl. Kenntnis, daß der „Rheingauer Bote“ von jetzt ab bereits nachmittags um 4 Uhr zur Ausgabe gelangt. Zuschriften und Inserate wolle man an den Erscheinungstagen bis spätestens 11 Uhr vormittags an uns gelangen lassen.
Redaktion und Verlag.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 17. Okt. Mit Zustimmung der betreffenden Behörden tritt am 15. Oktober für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau eine neue Verordnung über das Rauchen der Jugendlichen in Kraft. Als anderen bisher geltenden Polizeivorschriften über diesen Gegenstand werden dadurch aufgehoben. Fortan ist es Personen unter 16 Jahren verboten, Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen und öffentlich zu rauchen. Die erlaubten Waren dürfen an Jugendliche auch nicht verkauft werden.

* Rüdelsheim, 17. Okt. Wir berichteten kürzlich über die Absicht der Eisenbahnverwaltungen, zur vorläufigen Einschränkung des Personenverkehrs eine außerordentliche Erhöhung der Fahrpreise für Schnell- und Eilzüge einzutreten zu lassen. Nunmehr hat vom Eisenbahnministerium in Berlin hierfür folgende Grundlagen bekanntgegeben worden:

Den Anforderungen der Kriegszeit entsprechend befinden sich im besetzten Gebiete etwa 155 000 (einfache Güterwagen), wurde die Leistungsfähigkeit der Staatseisenbahnen nach Möglichkeit gesteigert; es wuchs der Güterwagenbestand gegenüber 1914 um 91 000, die Zahl der Lokomotiven um 4153. Aber die riesenhafte Inanspruchnahme des Materials und der verkehrstechnischen Aufgaben immer bringender zu. Hier spielt auch der Personalmangel (trotz Einstellung von über 94 000 Frauen) eine Rolle. Bekanntlich ist der Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs schon um 54 Prozent der Friedensleistung eingeschränkt worden, aber dafür wuchs die Inanspruchnahme der Züge gewaltig; was die Prozent größeren Einnahmen z. B. aus dem Personenverkehr im August d. J. gegenüber 1916 beweisen. Wer in diesem Jahre genötigt war zu reisen, ist über die Notwendigkeit einer Entlastung des Eisenbahnverkehrs genügend im Bilde. So konnte natürlich nicht weitergehen. Schließlich steht auch in einer beispiellosen Kriegszeit die geordnete Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen und Heizungsmitteln über dem Privat-Reisebedürfnis. Es außerordentlich einschneidend und drückend die vorläufige Unterbindung des Personen-Reiseverkehrs auch ist, sie muß zum Besten des großen Heeres ertragen werden. Daß unter den Einschränkungen natürlich auch die Urlauberreisen leiden müssen, ist bedauerlich, aber nicht zu umgehen. Die Eisenbahnverwaltungen berechnen den Anteil der Soldatengäste in Schnellzügen auf 70 Prozent der Reisenden. Die seinerzeitige Annahme der Befreiung von besonderen Erlaubnisscheinen für Soldatengäste ist nicht eingetroffen; es werden keine Ausnahmen gemacht. Das einzig mögliche Mittel den Personenverkehr der Schnell- und Eilzüge einzuschränken, fand das Eisenbahnministerium in der abschreckenden Verteuerung der Fahrpreise, etwa 100 Prozent. Bährlich ein Gewaltmittel, das nur aus einer großen Notlage heraus zu verwenden ist. Die Durchführung der Maßnahmen geht wie folgt. Unter Beibehaltung der bisherigen Fahrkarten werden Ergänzungskarten ausgegeben, die nur aus einer großen Notlage heraus zu verwenden ist. Die Durchführung der Maßnahmen geht wie folgt. Unter Beibehaltung der bisherigen Fahrkarten werden Ergänzungskarten ausgegeben, die nur aus einer großen Notlage heraus zu verwenden ist. Die Durchführung der Maßnahmen geht wie folgt. Unter Beibehaltung der bisherigen Fahrkarten werden Ergänzungskarten ausgegeben, die nur aus einer großen Notlage heraus zu verwenden ist.



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 1. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

gänglich weg. Die für den Monat Oktober 1917 ausgefertigten Monats- und Monatsnebenkarten sind von der Ergänzungsgebühr befreit. Vom 1. November 1917 werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen 2 Arten von Monatskarten ausgegeben, solche für Personenzüge zum bisherigen Preise und solche für Schnellzüge unter Zuschlag von 100 v. H. des bisherigen Preises. Die nur für Personenzüge ausgestellten Monatskarten dürfen in Schnellzügen nur benutzt werden gegen Lösung einer Ergänzungskarte für die betreffende Fahrt. Die Bestimmungen über die Ausgabe von Schnellzugzuschlagskarten bleiben unberührt. Vom 18. Oktober 1917 an gelten alle Eilzüge als zuschlagspflichtige Schnellzüge.

* Rüdelsheim, 17. Okt. Nicht selten werden auf Postkarten, die von Soldaten ausgehen und mit Recht als „Feldpostkarten“ bezeichnet werden, von Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten Zusätze gemacht, indem diese auch ihrerseits Mitteilungen für den Empfänger beifügen oder ihm Grüße

wurden. Das durchschnittliche Mossgewicht bewegt sich zwischen 90 und 100 Grad nach Dechale. Vielfach werden sogar Mossgewichte bis zu 110, ja selbst bis 120 Grad festgestellt. Für die Freunde eines edlen Tropfens Naturwein eröffnen sich somit die besten Aussichten, (wenn sie über das nötige Großgeld verfügen, um sich den sündhaft teuren Tropfen zu leisten.)

— **Schönhausen, 16. Okt.** Ein Feriensohnzug, der mit Schulkindern dicht besetzt war, fuhr, wahrscheinlich infolge Uebersehens der Weichenstellung, auf einen stehenden Güterzug und wurde teilweise zertrümmert. Bisher sind 25 Zeichen von Schulkindern geborgen. 15 Verletzte wurden durch einen Hilfszug in das Krankenhaus gebracht. Die Kinder, die der Zug führte, stammen vornehmlich aus Essen und München-Gladbach.

— **Al Dortmund, 16. Okt.** Aus der Bechenanlage 3. Auf der Beche „Minister Achenbach“ am Brambauer ereignete sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr im Baue des Flößes 15 eine Explosion schlagender Wetter. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Ein Teil der in dem Abteil beschäftigten Arbeiter konnte unverletzt ausfahren. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen und es ist noch mit weiteren 5 bis 6 Toten zu rechnen. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. vaterländischen Hilfsdienst.

Die bis jetzt erfolgten Einberufungen selbstständiger Handwerker zum Hilfsdienst haben vielfach zu Klagen Anlaß gegeben, weil davon vollbeschäftigte Handwerker betroffen wurden. Diese Klagen sind an sich berechtigt, da das Hilfsdienstgesetz grundsätzlich nur nicht oder nicht vollbeschäftigte Handwerker, überhaupt die ungenützten Kräfte, erfassen und dem Vaterlande nutzbar machen will. Zu der erwähnten Einberufung kam es gewöhnlich infolge mangelhafter Information der Einberufungsausschüsse. Um dem abzuwehren, sind bisher schon durch die Innungen und gewerblichen Vereinigungen Fragebogen ausgeteilt worden. Wer sie gewissenhaft ausgefüllt, ungekürzt zurückgab, hat mit unbegründeten Einberufungen nicht zu rechnen. Wer dies nicht tat, muß sich gefallen lassen, ohne weiteres einberufen, oder doch aufgefordert zu werden. Um dem Handwerk weiter entgegen zu kommen, hat das Kriegsamt nunmehr die Einberufungsausschüsse angewiesen, vor den Einberufungen auch die zuständige Handwerkskammer und den zuständigen Regierungspräsidenten zu hören. Es ist also alles getan, um das Interesse des Handwerks zu schützen. Man müsse aber vor allem die Handwerker selbst in ihrem eigenen Interesse dadurch mitwirken, daß sie wenigstens die erwähnten Fragebogen pünktlich und gewissenhaft ausgefüllt, an die Ausgabestelle zurückgeben.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917.
Die Handwerkskammer:
J. A.:
Der Vorsitzende: Carstens.
Der Syndikus: Schroeder.

Hilf' Deinen Söhnen und Brüdern im Felde!

Zeichne Kriegsanleihe!

Redaktion: J. B. C. Reibling.

Und immer wieder gilt es! Wer darf zurückstehen!



Nicht lange besinnen!
Den Krieg zu gewinnen.



Mahnung Ehre u. Pflicht
Vergiß das nicht!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Am 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Weiden, Weidenstöcken, Weidenstienen und Weidenrinden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Donnerstag, den 18. Oktober ds. Js.

morgens 8 Uhr

wird der Nachlaß der verstorbenen Elisabeth Graf im Hause Klunkerts-
hof 4, bestehend aus:

Betten, Schränken, Tischen, Stühlen, Bilder,
Uhren und sonstigem Haus- und Küchengerät
öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert. Besichtigung ge-
stattet.

Josef Dries.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 2. November 1917.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern

H. Baumann, Direktor.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunden.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Vaterländ. Volkskunstabend

im Saalbau Rölz (Felsenkeller) in Rüdesheim
Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr.

Ernste und heitere Darbietungen

auf dem Gebiete der Gesangs- und Dramatischen Kunst, sowie der Deklamation und des Lautenpiels.

Zur Pflege und Förderung der deutschen Volkskunst während des Weltkrieges.

1. Abteilung für Laute und Gesang: Hansel und Biesel Breiholz:

Lieder zur Laute.

Ein Liederkränz deutscher Volksweisen aus allen deutschen Gauen vom frühen

Mittelalter bis zu Neuzeit.

2. Abteilung:

Deklamationen von hervorragenden Dichtungen

deutscher Dichter aus Kriegs- und Friedenszeiten.

Vortragende: Frä. Felicitas Breiholz und Direktor Breiholz.

3. Abteilung.

Was die Großmutter sang.

Deutsche Lieder und Balladen von Goethe, Heine, Lenau u. anderen.

In Musik gesetzt von Schubert, Schumann, Mendelssohn.

Hierauf dramatischer Teil: Theater. Ein lustig Spiel aus friedlichen Zeiten.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Original-Lustspiel von Dr. C. A. Görner.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf 1. Parkett (numeriert) 2 Mk. Sperr-
sitz (numeriert) 1.50 Mk., 1. Platz (numeriert) 1 Mk., Saalplatz 0.60 Mk.

An der Abendkasse: 1. Parkett (numeriert) 2.50 Mk., Sperrsitz (numeriert)
1.75 Mk., 1. Platz (numeriert) 1.25 Mk., Saalplatz 0.75 Mk.

Der Vorverkauf findet von heute ab in der Buchdruckerei Meier und in der Buchhandlung
Fischer u. Meß und Sonntag nach Geschäftsschluss in dem (Felsenkeller) statt.

— Ein Teil der Einnahmen fließt als freiwilliger Beitrag Wohltätigkeits-
zwecken zu. Bis heute wurden laut amtl. Quittungen über 3000 Mk. abgeführt.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung.

Tischlein deck dich, Geselein streck dich, Knüttel aus dem Sack!

Baubermärchen in 4 Akten von A. Wilhelm.

Preise der Plätze (nur an der Kasse): 1. Parkett (numeriert) 1 Mk. Sperr-
sitz (numeriert) 75 Pfg. 1. Platz (numeriert) 50 Pfg. Saalplatz 30 Pfg.

Erwachsene zahlen auf numerierten Plätzen 50 Pfg. Saalplatz 20 Pfg. Aufführungs-
Indem ich mir erlaube, ein kunstsinnes Publikum von Rüdesheim und
den Nachbarorten zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen, mache ich
auf diesen herrlichen Liederabend ganz besonders aufmerksam. Der große
Fall, welchen diese Darbietungen in den Bädern Homburg v. d. H., Bad
Heim und in Frankfurt a. M. fanden, bürgen den geehrten Besuchern für ge-
reiche Stunden.

Johannes Breiholz, Friedberg (Hessen).

Direktor für vaterländische Schauspielaufführungen und Volkskunstabende